

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus den "Tannen"

Wöchentliches Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Abdruckpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Restzeile 45 Pfg. Bei teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konfursen hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand Nagold. Erscheint wochentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterschienen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: "Tannenblatt" / Telef. 11

Nummer 11

Altensteig, Donnerstag den 15. Januar 1931

54. Jahrgang

### Der Reichsfinanzminister über die Finanzlage

Eine Milliarde Fehlbetrag

Berlin, 14. Jan. Im Haushaltsauschuss des Reichstages begann die Etatsberatung. Reichsfinanzminister Dr. Dietrich leitete diese mit einer großen Rede ein, in der er darauf hinwies, daß er in seiner Etatsrede am 3. Dezember den voraussichtlichen Fehlbetrag des laufenden Jahres auf rund 900 Millionen RM beziffert habe. Dieser Fehlbetrag setzt sich aus 300 Millionen Mehrausgaben und 600 Millionen Einnahmeausfälle zusammen. Die Mehrausgaben entstanden bei der Arbeitslosenversicherung, bei der 200 Millionen, und bei der Krisenfürsorge, bei der 100 Millionen über den Etatsanschlag hinaus gebraucht werden. So kann jetzt mit ziemlicher Sicherheit gesagt werden, daß diese 300 Millionen eine Höchstsumme sind, über die man nicht hinausgehen braucht. Vielleicht liegt sogar in dieser Summe noch eine gewisse kleinere Reserve. Dies hat uns auch ermöglicht, die Krisenfürsorge für die am 3. November 1930 in der Krisenfürsorge befindlichen Personen zu verlängern, so daß die Gemeinden von einem Teil der sonst bereits im Januar anwachsenden Wohlfahrtslasten befreit bleiben.

Aus Grund des Novemberergebnisses habe ich das voraussichtliche Jahresaufkommen an Zöllen und Steuern nochmals einer genaueren Schätzung unterzogen. Ich bin dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß der gesamte Steuereinzahl rund 980 Millionen betragen wird, von dem 255 Millionen auf die Länder, 125 Millionen auf Krappschuß- u. Invalidenversicherung und 600 Millionen auf das Reich entfallen. Das tatsächliche Aufkommen vom 1. April bis 30. November 1930 betrug bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 429 Millionen, bei den Zöllen und landw. Abgaben 350 Millionen, zusammen also 639 Millionen RM. Er habe auf Grund der Einnahmen der letzten Monate die Einnahmeschätzung nochmals überprüft. Wenn dabei sich auch keine Schätzungen von Anfang Dezember als richtig erweisen hätten, müßte immer mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der mit 600 Millionen angenommenen Anteil des Reiches an dem Einnahmeausfall um etwa bis zu 100 Millionen überschritten werden könnte. Und zwar liege das u. a. auch daran, daß durch den Wegfall der Reichshilfe am 1. Februar und die dann einsetzende prozentige Gehaltskürzung das Reich 20 Millionen Steuereinnahmen verliere, während bei Ländern und Gemeinden dadurch eine Verbesserung um 45 Millionen eintritt. Insgesamt werde der Fehlbetrag des ordentlichen Haushaltes 1930, also die Höchstsumme von rund 1 Milliarde nicht übersteigen. Der Fehlbetrag des außerordentlichen Haushaltes, der zu Beginn des Jahres 1930 770 Millionen betragen habe, werde zu Beginn 1931 auf 300 Millionen zurückgegangen sein und zwar durch den Erlös der Kreuzenleihe. Zur Kassenlage bemerkte der Minister, daß Ende März 1930 der Kassenbestand des Reiches 1670 Millionen betragen habe, während er Ende März 1931 rund 1780 Millionen betragen werde, der durch die normalen Deckungsmittel, die Begebung von Schatzanweisungen und den im Dezember genehmigten Ueberbrückungskredit von 530 Millionen abgedeckt werden könne.

Das Entschuldigende wird sein, daß der Haushalt 1931 auf gesicherter Grundlage beruhe. Durch die starken Ausgabenabschnitte und die Abhängigkeit der Arbeitslosenversicherung zum Reichsetat sei der Etat Ende 1931 auf festem Fundament gestellt. Eine Gefahrenquelle werde in den für 1930 geschätzten Steuereinnahmen gesehen. Gegenüber dem Steuerjahr für 1930 werde im Etat 1931 mit einem Steuerausfall von 877 Millionen RM, gerechnet, von denen auf das Reich über 500 Millionen entfielen. Diese Ausfallschätzung enthalte rund 100 Millionen mehr als der voraussichtliche Steuereinzahl für das Reich 1930 erbringen werde. Es sei Gefährliche, ob man sich bei den Steuererhöhungen von einem gewissen Vertrauen in die Zukunft leiten lasse, oder ob man sich von Entwicklungsmöglichkeiten die dunkelste auswähle. Wenn die leichte Besserung im Jahre 1931, von der die Schätzungen des Etatsentwurfs ausgehen, nicht eintreten sollte, so würde der Ausfall für das Reich sich etwa in der Höhe von 200 bis 300 Millionen RM, heben. Er halte es bei unserer Wirtschaftslage nicht für richtig, einen solchen Voranschlag-Fehlbetrag, der sich jetzt noch in keiner Weise übersehen lasse, durch Steuererhöhungen zu decken. Es wäre in unserer Lage das Verstehteste, Steuern auf Vorrat zu schaffen. Wenn es gelänge, eine Reserve durch Ausgabenkürzung zu schaffen, so werde er dies sehr begrüßen. Der Minister wies dann an Hand der Etatszahlen ein Bild darüber, in welchem Rahmen sich die Streichungsmöglichkeiten ergeben könnten. Von den Ueberweisungen an die Länder an den Kriegslasten, der Reichsschuld, den Pensionen und den Personalbesolungen, die schon um 6 Prozent gekürzt seien, lasse sich nichts freisetzen. Ebenso wenig dürften sich die Ausgaben für die Kriegsgeschädigten, für die Sozialversicherung und die Krisenfürsorge 1931 verringern lassen. Es blieben dann für eine Ausgabenkürzung die restlichen 980 Millionen übrig, die mit fast der Hälfte auf die sachlichen Ausgaben von Frey und Marine und mit der anderen Hälfte auf die gesamten sonstigen Ausgabengebiete des Reiches entfielen.

Alle Maßnahmen die die Regierung bei ihrer Wirtschafts- und Finanzpolitik ergriffen habe und noch ergreifen werde, haben das Ziel, der Wirtschaft wieder Auftrieb und Rentabilität zu

geben und eine möglichst große Zahl Arbeitsloser wieder dem Arbeitsprozeß einzufügen. Von dem Erfolg dieser Maßnahmen hänge es ab, ob der gemäßigte Optimismus, der im Haushaltsentwurf zum Ausdruck komme, berechtigt sei.

Eine Gefahrenquelle für die öffentlichen Haushalte liege noch bei der Wohlfahrtsversicherung, deren Zahl im Juli 1930 100.000 und im Dezember 1930 197.000 betragen habe. Die Kassenverordnungen haben den Gemeinden neue Einnahmequellen verschafft. Auch müssen die Gemeinden zu härteren Ausgabenbeschränkungen kommen. Dort, wo trotz aller Anstrengungen in den Gemeinden Schwierigkeiten entstehen würden, müßten zunächst die Länder eingreifen, denen im Zusammenhang mit der Kreisreform und der Zusammenlegung von Hausinspektoren Ausgleichsmittel zur Verfügung gestellt seien. Mit den Ländern sei ein Weg gefunden worden, auf dem das Reich den Ländern und Gemeinden an der Sicherung und Besserung der deutschen Kreditbedingungen gemeinsam arbeiten könnten.

Der Minister erwähnte noch, daß er dem Reichstag in den nächsten Tagen einen Ergänzungsetat vorlegen werde, der in der Hauptsache die in den bisherigen Entwürfen vom Reichstag eingeführten Abkürzungen von je 5 Millionen RM beim Finanz- und Arbeitsministerium auf die einzelnen Titel verteilte, der auch Stellenbesparungen bei den Ministerien bringe. Das Kabinett habe nämlich beschlossen, daß der Personalbestand der Ministerien um mindestens 10 Prozent verringert werden müsse. Mit dieser Verringerung werde durch Stellenabhebungen in diesem Ergänzungsetat der Anfang gemacht.

Zum Schluß erwähnte der Minister Dietrich noch einmal, wie sehr der Reichshaushalt von der Wirtschaftslage abhängig sei. Die Schwierigkeiten lägen aber nicht nur vom Geldmarkt und der Weltwirtschaftsnot her, sondern noch in verhängnisvoller Weise vom Inland. Daher müsse es eine Hauptaufgabe sein, den Inlandmarkt zu beleben. Wer heute in der Welt gelebe habe, wie hart der Eisenbahn im Inland zurückgegangen sei während sich die Ausfuhr noch leidlich behalte habe, müßte über diese Entwicklungen erschauern. Es habe daher keinen Zweck, den Reichshaushalt mit Geldmitteln zu beinflussen; es sei vielmehr notwendig, den oft nicht gerechtfertigten Nationalismus im deutschen Volk zu bekämpfen. Wenn an allen Ecken und Enden immer nur geurteilt werde, verliere das Volk nach den letzten Reich jenes Rufes.

Auf einen Zwischenruf des kommunistischen Abgeordneten Eröder erklärte der Minister, daß er sich nicht für eine Erhöhung der Steuern und nicht der Umsatzsteuern, aussprechen werde. Besonders die Erhöhung der Umsatzsteuer würde eine untragbare Herabdrückung der Lebenshaltung der deutschen Bevölkerung herbeiführen.

### Die Aussprache im Haushaltsausschuss

Abg. Herst (Dnl.) vermittelte in der Rede des Finanzministers eine genägende Würdigung der Tendenz des Niederganges der gesamten deutschen Wirtschaft, was umso bedauerlicher sei, als dieser Niedergang in engerem Zusammenhang mit den untragbaren Vorkriegslasten liege. Aus diesem Grunde wendete sich der Redner auf das entschuldigende gegen die Folgerungen, die der Minister in seiner Rede zum Ausdruck gebracht habe. Die finanzpolitische Lage sei katastrophal. Die Verschlechterung des Vermögensstandes des Reiches sei unabweisbar. Der Redner sei der Meinung, daß die dem Ausland gegenüber diese katastrophale Entwicklung der deutschen Finanzen nicht deutsch und eindeutsch betone.

Abgeordneter Dr. Neubauer (K.) war ebenfalls der Ansicht, daß der Niedergang der Finanzen und der Wirtschaftslage Deutschlands zur Katastrophe geworden sei. Die Mittelkassen der zur Linderung der Krise angewandt worden seien, seien verpufft und hätten sich als völlig unzureichend erwiesen. Die Preisabbaupolitik sei gescheitert.

Darauf wurde die allgemeine finanzpolitische Aussprache am Donnerstag vertagt.

### Die Berliner Presse zur Dietrich-Rede

Berlin, 15. Januar. Zu der gestrigen Rede des Reichsfinanzministers im Haushaltsausschuss über die Gestaltung des Reichsetats schreibt der „Vorwärts“: Die Rede vermochte die Schwächen des Haushaltsplans für 1931 nicht zu leugnen, sie rügte sie aber nach besten Kräften unter Verkleinerungsglas und ludte über den Kopf, der auch so noch zu tragen blieb, mit dem gemäßigten Optimismus“ hinwegzukommen, zu dem Herr Dietrich sich bekannte. Dieser „gemäßigte Optimismus“ mag gelten, aber drohenden Gefahren soll man rechtzeitig nachgeben. Wir haben nun genug Lehrgeld bezahlt.

Die „Völkische Zeitung“ unterstreicht die Ablehnung neuer Steuern und gibt der Ansicht Ausdruck, daß bei der anerkannten

### Gedenket der hungernden Vögel!

Bedeutung der öffentlichen Finanzen als der wahren Grundlage aller Wirtschaft die beruhigende und belebende Wirkung vielleicht noch größer sein würde, wenn die Einnahmenseite mit etwas besseren Mitteln ausgestattet wäre.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ betont, daß Grund zu neuen oder verstärkten Befürchtungen nicht gegeben sei, weder in materieller Beziehung, noch auf dem Gebiete des Vertrauens und des Kredit. Was Minister Dietrich vorzutragen hatte, sei so unerschrocken gewesen, wie es der schlechten Wirtschaftslage entspreche.

### Ein englischer Generalstabsoffizier über die Kriegsschuldfrage

Stuttgart, 14. Januar. Am Mittwoch abend sprach im Gasthaus Siegel-Haus vor einem großen Zuhörerkreis, vor allem Mitgliedern der Volkrechtspartei und des Stahlheims, der frühere englische Generalstabsoffizier, der Vizekonsul in Stuttgart, Magister phil. der Universität London, Givian Stranders, über die Kriegsschuldfrage. Stranders, der ein energischer und entschlossener Kämpfer gegen die Kriegsschuldfrage und gegen die französische Vorherrschaft in Europa und ein Vorkämpfer für ein Bündnis der germanischen Völker ist, führte in seinen interessanten Darlegungen aus, daß er keineswegs gegen sein englisches Vaterland Landesverrat treibe. Durch seine zwölfeinhalbjährigen Studien in Deutschland vor und nach dem Krieg habe er festgestellt, daß die Deutschen und Engländer demselben Stamm, den Germanen, angehören und daher zusammengehören. Bis 1914 habe es niemals einen Krieg zwischen den beiden Ländern gegeben. Beide seien blutsverwandt. Wenn es 1914 doch zum Krieg gekommen sei, so sei das dem Treiben der internationalen Hoffinanz zuzuschreiben, die ein Interesse hatte, Germanen gegen Germanen zu hetzen. Zu Ausbruch des Krieges sei das englische Volk betrogen und verdammt worden, so wie das deutsche Volk heute betrogen und verdammt werde. Die Lüge von der Allerschuld Deutschlands am Weltkrieg müsse zurückgewiesen werden. Ein Hauptkriegsverbrecher sei der König Eduard von England gewesen. Das Bündnis zwischen England und Frankreich sei ganz unnatürlich gewesen. Ein Kulturvolk habe sich mit einer verächtlichen Nation verbunden. Im Anschluß an den Vortrag von Stranders sprach Landtagsabgeordneter Bauer-Kagold über die Zusammenhänge zwischen Reparationsbelastung, Kriegsschuldfrage und Entschuldungslage. Beide Referate wurden überaus heifällig aufgenommen. Zum Schluß wurde folgende Entschließung angenommen: Die Versammlung stimmt den Ausführungen der beiden Referenten zu, daß unter dem Druck der Reparationsbelastung eine Gesundung der deutschen wirtschaftlichen Verhältnisse unmöglich ist und richtet an alle Kreise des deutschen Volkes die Aufforderung, den Kampf gegen den Youngplan als Kampf des Gesamtvolkes von der Kriegsschuldfrage wie von der Entschuldungslage aus mit entschlossenem und jähem Willen bis zum Erfolg durchzuführen. Von der bevorstehenden Ratstagung des Völkerbundes erwartet das deutsche Volk, daß Polen entsprechend der Grundidee des Völkerbundes endlich dazu gezwungen wird, die Rechte der deutschen und der ukrainischen Minderheiten zu achten und die utherrichten Gravel zu fähnen, die vor allem in der letzten Zeit begangen worden sind. — Von dem deutschen Außenminister fordert die Versammlung, daß er sich mit größtem Nachdruck und entschlossener Energie für Recht und Gerechtigkeit einsetze und keine Verschleppung der Angelegenheit dulde.

### Bluttag auf dem Danziger Eisenbahnbauamt

Danzig, 15. Januar. Am Dienstag vormittag erschien der Arbeiter Walter Gengerki aus Danzig-Stadtgebiet auf dem Eisenbahnbauamt, um eine von ihm ausgelegte Zahlung zu erheben. Dabei geriet er mit dem Angestellten Strubidi in Streit, in dessen Verlauf Gengerki dem Strubidi einen Messerstich in die Magenregion verriete. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die „Danziger Volksstimme“ schreibt zu dem Vorfall: Dieser Vorfall hat in Eisenbahnerkreisen größtes Aufsehen erregt. Allgemein bedauert man den Täter Gengerki und gibt dem Gestochenen die Hauptschuld an dem bedauerlichen Vorfall. Gengerki gehörte zu den Arbeitern, die von der polnischen Staatsbahndirektion nicht den ihnen zustehenden tariflichen Lohn erhielten.

Die Staatsbahndirektion wurde verurteilt, die Differenz zwischen dem Tariflohn und dem tatsächlich gezahlten Lohn nachzuzahlen. Die Arbeiter müssen jedoch täglich erleben, daß die Staatsbahndirektion unter allerlei Ausflüchten die Zahlung des Restlohnes hinauschiebt.

Die Arbeiter, die vielfach schon längere Zeit arbeitslos sind und die ihnen zustehenden Gelder dringend benötigen, werden immer wieder abgewiesen und auf spätere Zeit vertröstet. Sie werden schlecht behandelt und obendrein noch verhöhnt. Der gestochene Strubidi war diesseitig bei den Danziger Eisenbahnern bekannt und verhaßt. Gengerki gab bei seiner Vernehmung noch an, daß Strubidi die Worte gebraucht: „Euch deutschen Hunden werden wir das schon antun!“

Die polnische Presse versucht, diesen bedauerlichen Vorfall in unerhörter Weise politisch auszuwerten.



### Neues vom Tage

**Sir Arthur Balfour über die Wirtschaftskrise**  
 London, 14. Januar. Der bekannte englische Industrielle, Sir Arthur Balfour, erklärte in einer Rede über die bestehende Wirtschaftskrise: Das dringendste Erfordernis ist eine vernünftige Regelung der alliierten Schulden und Reparationen. Man kann nicht so große Summen Geldes von einem Land nach dem anderen übertragen, ohne daß eine tiefe Störung der Währungen und des Handels stattfindet. Einen einseitigen Beweis dafür stellt Deutschlands Ausfuhrhandel dar, der sich während der ersten sechs Monate des letzten Jahres auf 310 Millionen Pfund Sterling belief, während der britische nur 304 Millionen Pfund Sterling betrug. Dies ist das erste Mal, daß England hinter Deutschland rangiert. Wenn man also diese Zahlungen erzwingt, so wird das Endergebnis sein, daß der englische Lebensstandard herabgedrückt oder der englische Ausfuhrhandel ruiniert wird.

#### Unterredung Briand-Jaleski

Paris, 14. Jan. Wie der „Petit Parisien“ berichtet, hatten der französische Außenminister Briand und der polnische Außenminister Jaleski eine Unterredung, und zwar im Verlaufe eines Frühstückes, das der polnische Botschafter in der polnischen Botschaft in Paris veranstaltete und an dem sowohl Briand wie auch Jaleski teilnahmen. Auch Henderson wird auf der Durchreise mit Briand verhandeln.

#### Verhandlungen über Luftverkehrsfragen

Berlin, 14. Jan. Am 15. und 16. Januar finden in München zwischen den Vertretern der deutschen, österreichischen und italienischen zivilen Luftfahrtbehörden Verhandlungen über gemeinsame Luftverkehrsfragen, insbesondere über den Ausbau des die drei Länder berührenden Luftstrahlennetzes und des Flugsicherungsdienstes.

#### Reise der deutschen Delegation nach Genf

Berlin, 14. Jan. Der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Curtius, verließ heute nachmittag mit der deutschen Delegation Berlin, um sich nach Genf zur Tagung des Völkerbundrates zu begeben.

#### Einigung im Reichsbahnkonflikt

Berlin, 14. Jan. Im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärte der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, Ministerialrat Joachim, daß sich die Parteien bei den der Entscheidung über die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruchs zur Arbeitszeit und auf Derhebung der Löhne der Eisenbahnarbeiter voranhenden Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium geeinigt hätten und daß diese Einigung wie er hörte, im Grundgesetz darauf beruhe, daß die im Schiedspruch zugewiesene Sonntagsarbeit, soweit sie unumgänglich sei, als Nebenarbeit vergütet werde.

#### Austritt Collofers aus der Wirtschaftspartei

Berlin, 14. Jan. Die Versuche sächsischer Wahlkreisorganisationen der Wirtschaftspartei und des Abg. Lodenroff den Austritt des Abgeordneten Collofer aus der Partei zu verhindern, sind gescheitert. Abg. Collofer hat nunmehr, wie das Nachrichtenbüro des BdZ erklärt, seinen Austritt aus der Partei erklärt in einem Schreiben an das für Donnerstag einberufene Parteischiedsgericht. Abg. Collofer will nach seinem Ausscheiden aus der Wirtschaftspartei sein Reichstagsmandat weiter ausüben zunächst als Fraktionslofer. Vom Parteivorstand der Wirtschaftspartei, dem Abg. Drowis, wird dem Nachrichtenbüro des BdZ erklärt, er habe bereits Antrag an den Abgeordneten Collofer und den Sohn des disziplinierten Parteiführers Danneberg gestellt, weil er in ihnen die Vertreter der ihn beleidigenden Behauptungen erblicke.

#### Pflichter Tod des Feldwebels Fahlbusch

Bremen, 14. Januar. Der durch die Feuertroße bekannte Farmer und ehemalige Feldwebel August Fahlbusch, der sich zur Zeit bei Bekannten in Osterholz aufhielt, ist plötzlich gestorben. Fahlbusch wurde heute früh bei



Eine Gedenkmünze zur Reichsgründungsfeier. Anlässlich der 60. Wiederkehr des Tages der Reichsgründung gibt die Zentralwerkstätte deutscher Gedenkmünzen eine besondere Münze heraus, deren Abbildung wir (oben) wiedergeben.

Liedjens-Hütte in der Hamme-Niederung in der Kabine eines Motorbootes, in dem er die Nacht zugebracht hatte, tot aufgefunden. Der Tod ist anscheinend durch Herzschlag eingetreten.

#### Engländer-Mord in Indien

London, 14. Jan. Wie die Blätter aus Lahore (Indien) melden, hat gestern nachmittag ein Sikh die Frau des Hauptmanns Curtius in ihrem Landhaus mit einem Schwert erschlagen und ihre beiden jungen Töchter schwer verletzt. Er flüchtete nach der Tat, wurde aber von Dienern der Ermordeten verfolgt und ergriffen. Der Sikh war vor drei Monaten aus dem Gefängnis entlassen worden, wo er wegen seiner Tätigkeit für den indischen Nationalkongress eine lebenslange Strafe verbüßt hatte.

#### Do. X Partei am 25. Januar

Bischofen, 14. Jan. Der Führer der Do. X. Kapitän Christianen, gewährte einem Vertreter der Agentur Hagan eine Unterredung, in der er erklärte, daß der Do. X. am Samstag oder Sonntag die Welt verlassen und am 25. Januar den mit seinen einzelnen Etappen bereits ansehnlichen Südamerikafuß antreten werde. Die Zeit bis zum Start soll mit mehreren Probeflügen unter verschiedener Belastung ausgefüllt werden.

#### Schiedspruch im ober-sächsischen Braubau

Stettin, 13. Jan. In dem Lohnstreit für den ober-sächsischen Braubau wurde heute abend von dem Sonderrichter Regierungsrat Dr. Brahn ein Schiedspruch gefällt, wonach für den Steinkohlenbergbau und den Erzebergbau ab 1. Januar eine Lohnermäßigung um 6 Prozent eintritt. Laufdauer bis Ende Juli 1931.

#### Unfall der Wette

Ein 24-jähriger Mann in Finsterwolderpolder wettete, wie aus Amsterdams gemeldet wird, mit einer Anzahl Personen, mit denen er im Gasthaus beheimatet war, daß er im Verlaufe einer Stunde einen Liter Kognak austrinken könne. Schon nach fünf Minuten hatte er eine Literflasche geleert. Danach wollte er sich nach Hause begeben und fuhr mit seinem Rade nach zu seiner Wohnung, begleitet von mehreren Besuchern. Er kam aber nicht weit. Mitten auf dem Wege verließen ihn die Kräfte. Er fiel vom Rade und mußte nach Hause getragen werden. Einige Stunden später verschied er.

ging, die nach dem Gange führte, um auch diese zu verpettern, öffnete das junge Mädchen die Augen.

„Vater!“

Er lachte zusammen wie ein getroffenes Wild. Jetzt würde sie ihm ihre Schuld gestehen. Nicht denken, was er dann dem andern tun würde. Es würde ganz von selbst kommen.

Elisabeth richtete sich in den Rissen auf, als er zu ihr ans Bett trat.

„Vater, ich will es Georg sagen, daß er mit der Trauung wartet, bis er zurückkommt. Ich hätte ja doch keine Ruhe, wenn ich dich so ganz allein hier weiß.“

Ganz klein wurde der Riese, ganz demütig. Seine Hände griffen tastend nach den ihren. Mit gekrümmtem Rücken sah er ihr gegenüber. Sie wollte sprechen, aber er wehrte ihre Hand ab.

„Du brauchst es mir nicht mehr zu sagen. Ich weiß, du hast dich nicht vergessen. Es steht in deinen Augen. — Aber ich kann dich nicht hergeben! — Ich kann nicht! — Du ja ärmer als ein Hund, wenn du gehst.“

Er knöpfte den Rock auf und entnahm seiner Brusttasche eine größere Menge von Scheinen, die er alle auf ihr Bett legte.

Angstvoll sah sie ihn an.

„Sündergeld, Piefel! — Blutiges Sündergeld! — Ich habe Ludwigstal verkauft!“ fließ er heraus.

Sie schrie leise auf. „Vater! Nein!“

„Ja! — Ja, was sag ich denn! — Verkauf! — Nicht verkauft! — Gestohlen hat er mir's, der Lump, der Dieb, der Gauner. Vor die Füße hatt' ich's ihm werfen sollen, die Bettlerstöten. Wenn ich ihn einmal allein treffe, puh ich ihn weg! — Blattschuh!“

„Vater,“ befragte Elisabeth, „es hat ihm ja schon gehört, schon längst. — Wie lange dürfen wir denn noch bleiben?“

„Wozu? — Ich willst du wohl sagen?“

„Nein, mir. — Ich laß dich ja nicht allein!“

### Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 15. Januar 1931.

**Stiftung.** Die vom Turnverein zur Durchführung kommenden Stiefkurse für Schüler, Anfänger und Fortgeschrittene beginnen bei günstigen Schneeverhältnissen am kommenden Samstag und zwar für Schüler nachmittags 2.30 Uhr beim Kriegerdenkmal. Für die Schulentlassenen abends 8 Uhr in der Turnhalle theoretische Vorbereitung. Weitere Bekanntgabe folgt. Die Übungen erfolgen auf eigene Gefahr. Eine Unfallversicherung besteht nur für die Mitglieder des Turnvereins.

**R.S.D.M.P.** Wie wir erfahren, wird am nächsten Samstag, den 17. Januar, ein guter Redner der Nationalsoz. Deutschen Arbeiterpartei, Landtagsabgeordn. Wagner-Karlsruhe, im „Grünen Baum“ hier sprechen. Wagner ist schon ein alter Mitkämpfer der Hitlerbewegung und ist auch von dem Hitlerprozeß 1923 her bekannt.

**Beugt gegen die Grippe vor!** Die Fälle von Grippeerkrankungen haben sich in der letzten Zeit stark gehäuft. Allerdings ist die Grippe noch nicht in der schweren Form aufgetreten, wie zu Beginn des Jahres 1929. Es ist daher angezeigt auf die rechtzeitige Ergreifung und Befolgung von Vorbeugungsmaßnahmen hinzuweisen. Schon durch vernünftiges Verhalten kann allerdings getan werden, um die Grippe zu verhüten, wenn sie auch durch Infektion von Menschen zu Mensch übertragen wird. Zehn Gebote gilt es zu beachten, wenn man sich schützen will. Vor allem hüte man sich 1 ganz besonders vor Erkältungen, man wachse sich aber 2 auch nicht allzu sehr ein. 3 Hüte man sich vor nassem Schuhwerk und ist man einmal nass geworden, so wachse man die nass gewordenen Schuhe und Strümpfe beim Nachhausekommen. 4. Weide man größere Menschenansammlungen, da diese die Ansteckung begünstigen, ferner vermeide man 5 an Grippe erkrankte Personen aufzulecken und mit ihnen Unterhaltungen zu pflegen. Als weiteres Vorbeugungsmittel gilt 6 das Gurgeln mit Salzwasser oder mit anderen desinfizierenden Mitteln. 7. Man wache sich häufig und halte überhaupt auf größte Sauberkeit. 8. Versteht bereits Grippeverdacht, so nimmt man am besten heiße Getränke zu sich. 9. Der Arzt muß, wenn sich ernstliche Anzeichen einer Grippe zeigen, rasch geholt werden. Schließlich gilt 10. noch die Mahnung, nicht in den Fehler zu verfallen, allzu frühzeitig das Bett zu verlassen und so die Grippe nicht ordentlich auszukurieren. Das würde sich gar oft bitter rächen, denn ein Rückfall ist meist schlimmer als die erste Krankheit.

**Maggi-Film.** Gestern war Gelegenheit, im „Grünen Baum“-Saal einen Blick in ein großes deutsches Rohrzuckerwerk zu tun. Es wurde dort der große Kultur- und Lehrfilm der Maggi-Werke, Berlin und Singen am Hohentwiel, vorgeführt, der den Besuchern viel Anregung brachte. Man sah mit Erstaunen, was alles dazu gehört, um Maggi's Erzeugnisse, die von allen Hausfrauen so gern verwendet werden, herzustellen. In vier Akten rollte der Film ab. Hübliche Landschaftsbilder aus dem schönen Hegau und vom Hohentwiel mit seinen umfangreichen Burgruinen leiteten ihn ein. Dann zeigte er die „Maggi-Stadt“ mit den großartigen Fabrikanlagen, deren Straßen die Werkbahn durchzieht, führte hinaus auf die Güter mit dem weidenden prachtvollen Rassevieh und den üppigen Gemüse- und Getreidefeldern. Darauf folgten die Aufnahmen von der Kofschiff-Verarbeitung in den Innenräumen der Werke. Sehr eindrucksvoll waren die Szenen aus der neuzeitlich eingerichteten Mühle und von den vielen Maschinen, welche die Erzeugnisse mahlen, pressen, formen und packen, ohne daß eine Menschenhand mit ihnen in Berührung kommt. Einen imposanten Eindruck machte das Bild vom Fabrikschluß, das dem Besucher einen ungefähren Begriff vermittelt von der großen Anzahl der in dem Unternehmen beschäftigten Angestellten und Arbeiter. Schließlich sah man noch die Nebenbetriebe der Maggi-Werke mit den Tischlern, Zimmerleuten, Schmieden, Schlossern, Feinmechanikern, die Kantine, Badeanstalt, Bäckerei, das stattliche Maggi-Bürohaus, den

## Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider. Fortsetzung.  
 Nachdruck verboten.

#### 5. Fortsetzung.

„Meine Stiefel!“ herrschte Merkel. „Meinen guten Anzug! Sattelle mir eines von den Pferde so gut es geht! Ich kann auch ohne Sattel reiten. Rasch!“

Elisabeths Blick wurde groß und fragend. Träte vom Vater zu dem alten Diener und wieder zurück. Alles tauchte in graufarbene, wogende Nebel. „Was hat er denn getan?“

„O du heiliger Gott!“ Friedrich fing sie schließend in den Armen auf. „Wenn der Herr Baron die Hanna holen möchte — die Hanna —“. Er trich mit zitternden Händen über Elisabeths kaltes, blaßes Gesicht.

„Geh!“  
 Merkel zeigte gebieterisch nach der Tür und nahm ihm die Tochter aus den Armen. Mit Elisabeths ohnmächtigem Körper tappte er hinter ihm her und schob den Riegel vor. Dann ließ er sich in die Knie nieder und lehnte ihren Kopf sorgsam gegen seine Brust.

„Hast mir's angetan, das Schreckliche, Elisabeth? — Hast mir's angetan? Hast keine Mutter gehabt, du Armes, die dich gelehrt hätte, was Weibes Sitte ist. Und ich überdauern von einem Vater, fand keine Zeit für dich. Und du hast nicht gewußt, wieviel du schenken darfst und hast ihm alles gegeben.“

Von draußen kam ein Klopfen. Die konnten hämmern, so viel sie mochten. Mein wollte er bleiben mit seinem Kind.

„Herr Baron!“  
 Keine Antwort!

Was gingen andere Leute seine und seiner Tochter Schmach und Ehre an. Elisabeth noch immer in den Armen, erhob er sich und verließ durch eine Nebentür den Raum. Auch hier ließ er den Riegel vor. In Elisabeths Schlafzimmer bettete er sie in die Kissen. Als er nach der Türe

„Wißt wohl verhungern mit mir! — Ich werde mir's schon ausbedingen, daß dir dein Doktor so viel gibt, daß du dich sattessen kannst. — Und ich — ich sehe mich in den nächsten Strafengraben und halte den Hut auf und sage „Vergelt's Gott“, wenn mir jemand einen Pfennig hinhinwirft!“

Er lachte hastig und dröhnend auf. Elisabeth zuckte schmerzhaft zusammen.

„Vater,“ bat sie verflüchtigt, „wie wollen ein Gut packen! Mit der Summe, die dir von Ludwigstal bleibt, machen wir den Anzug, Friedrich und Hanna kommen mit. Ich will Gemüsezucht betreiben und Geflügel halten. Das wirft alles etwas ab. Felder und Wiesen kann ein Knecht bewirtschaften und du übernimmst die Oberaufsicht!“

„Prachtvoll!“ spottete er. „Ein Kleinhauslerdick!“

„Später,“ sagte sie trocken, „konnte man ja auch wieder Pferde halten und eine kleine Jagd packen.“

„Was denn noch alles?“ unterbrach er sie rauh. „Spar dir deine Mühe. Real! Mit 20 000 Mark verhungern wir ja schlankweg. Ich soll wohl Heu rechen und Mist fahren und dreschen wie ein Knecht. Da weiß ich mir was Besseres: Einen Strich genommen und aufgehängt!“

„Vater!“

„Na? — Ist dir wohl nicht fein genug das Aufhängen? — Was? — Eine Kugel ist kavallermäßig! Meinnetwegen kann es auch eine Kugel sein. Nur dem Knecht gönne ich die Freude nicht, mich in die Grube gebracht zu haben!“

Elisabeth erstarre in bangem Schrecken. War das Ernst? Dieses Spiel mit dem Todesgedanken jagte ihr einen Kälteschauer über den Rücken. Sie begann hastend auf ihn einzusprechen. Sie rechnete ihm vor, wieviel sie ungefähr brauchen zum Leben. „Nicht brauchst du ja nicht mehr zu zählen, Vater!“ tröstete sie.

„Wahrhaftig! Dich brauche ich nicht mehr zu zählen! Und wenn ich mich selbst auch streiche, dann ist die Beschichte erledigt.“

„Hast du mich denn gar nicht ein wenig lieb, Vater?“ schlugte das junge Mädchen auf und legte beide Arme um seinen Hals. (Fortsetzung folgt.)





**Rundfunk**

**Freitag, 16. Jan.:** 6.15 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 16.30 Uhr Konzert, 17 Uhr Tanztee, 18 Uhr Zeit, Wetter, 18.20 Uhr Berufsständischer Vortrag: Handwerker oder Facharbeiter, 18.50 Uhr Vortrag: Die Eheheildung nach dem geltenden Recht und die geplante Eheheildungsreform, 19.15 Uhr Zeit, 19.20 Uhr Wiederwienener, 19.45 Uhr Konzert, 20.20 Uhr Komische Sinfonie, 21.15 Uhr Konzert, 22.35 Uhr Nachrichten, 23 Uhr Konzert.

**Samstag, 17. Jan.:** 6.15 Uhr Morgensmahlzeit, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 15.20 Uhr Stunde der Jugend, 16.30 Uhr Violinkonzert, 17 Uhr Konzert, 18 Uhr Zeit, Wetter, Sportbericht, 18.15 Uhr Vortrag: Die Inländergabel der Flugzeugmotoren, 18.45 Uhr Vortrag: Ereignisse unter Strafgesangenen, 19.10 Uhr Zeit, 19.15 Uhr Spanischer Soproconcerto, 19.45 Uhr Der Hilde Bauer, Overtüre, 22 Uhr Nachrichten, 22.15 Uhr Schlozer, 22.45 Uhr Tanzmusik.

**Gestorben**

**Freudenstadt:** Johann Scheidl, Lokomotivführer a. D., 46 1/2 Jahre alt.  
**Deiselsbrunn:** Maria Walz geb. Maurer.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Koss  
 Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig

**Letzte Nachrichten**

**Furchtbarer Raubmord**  
**Warschau, 14. Januar.** In der Nähe des Ortes Traki wurde ein furchtbarer Raubmord an dem jüdischen Ehepaar Jaf Müller und dessen zwei Kindern, einer Tochter im Alter von 25 Jahren und einem Knaben im Alter von 12 Jahren, verübt. Der Täter, ein polnischer Deerteur namens Leo Markewitsch, dem einige tausend Zloty in die Hände gefallen waren, wurde verhaftet.

**Das Ergebnis der Volkszählung in der Tschechoslowakei**  
**Prag, 14. Januar.** Nach den nunmehr vorliegenden vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung in der tschechoslowakischen Republik im Jahre 1930 betrug zu diesem Zeitpunkt die Zahl der Einwohner 14 723 234 gegenüber 13 607 375 im Jahre 1921. Es ergibt sich demnach eine Zunahme der Bevölkerungsziffer von 1 115 859 oder 8,20 Proz.

**Neues Erdbeben in den Anden**  
**Openos Aires, 14. Januar.** Die von den Cordilleren durchzogene Provinz Tarapaca, im Nordwesten des Landes, wo am 24. Dezember v. J. die Stadt Poma durch ein Erdbeben zerstört wurde, ist von neuen folgenschweren Erschütterungen heimgesucht worden. In dem einige Kilometer nördlich von Poma gelegenen Städtchen Cordes wurden zahlreiche Häuser mit Erntevorräten und Viehbeständen

zerstört. Der Schrecken, den das mitten in der Nacht einsetzende heftige Erdbeben unter den Bewohnern verbreitete, wurde dadurch zur Panik gesteigert, daß, wie berichtet wird, ein Steinregen und ein Strom lodgenden Wasser über die Stadt hereinbrach. Die Zahl der Opfer steht noch nicht fest.

**Explosion in einer Patronenfabrik**

**Wien, 14. Januar.** In der Hirtenberger Patronenfabrik explodierten heute Zündhütchen, wobei ein Arbeiter getötet und ein Hilfsarbeiter schwer verletzt wurden.

**Schneeberichte**

**Besensfeld:** 20 Zentimeter Schnee bei 5 Zentimeter Reuschnee. Schibahn sehr gut.

**Ruhestein:** 15 Zentimeter alt, 2 neu, minus 5, Pulver, Schneefall. Schibahn gut.

**Kniebis:** 10 bis 15 Zentimeter alt, 5 neu, minus 3/4, Nordwest, leichter Schneefall. Schibahn sehr gut.

**Wahrscheinliches Wetter für Freitag**

Die Wetterlage in Süddeutschland steht immer noch unter dem Einfluß des östlichen Hochdrucks. Die nördliche Depression scheint südwärts zu wandern, im Westen zeigt sich erneut Hochdruck. Unter diesen Umständen ist für Freitag zwar teilweise bedecktes, zu leichten Schneefällen geneigtes, aber immer noch ziemlich frostiges Wetter zu erwarten.

**Doranzeige**

Unser **Inventur-Ausverkauf**

beginnt am SAMSTAG FRÜH 9 UHR (17. Januar)

Es bietet sich diesmal Gelegenheit, unsere bekannt guten und besten Qualitätswaren zu derart billigen Preisen zu erwerben, wie man solche schon seit Jahren nicht mehr beschaffen konnte.

**MODEHAUS G. D. BERNHARDT**

FREUDENSTADT.

Die Auszahlung an Kriegershinterbliebenen, Kleinrentner u. Sozialrentner für Januar findet in Pflanzgrabenwieser am Freitag, den 16. Januar 1931 vormittags 8—10 Uhr auf dem Rathaus statt.

Freudenstadt, 12. Januar 1931.

Bezirkswohlfahrtsamt:  
J. H. Hall.

Neu!

**Familien-Kartenspiel  
Eller raus!**

Zu RM 1.— und 1.75

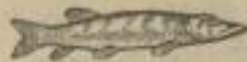
empfiehlt die

**W. Riekersche Buchhandlung**

Jah. L. Laut.

Altensteig

Heute frisch eingetroffen:



- Scheffische mittel und große 1 Pfd. 35, 40
- Fischfilet, Seelachs, braisfertig 1 Pfd. 60
- Fischfilet, Goldbarsch 1 Pfd. 70

bei

**Chr. Burghard Jr.**



**Württ. Landessparkasse**

OFFENTL. SPAR- UND GIROKASSE  
OF. ENTL. BANKANSTALT STUTTGART

Unsere Zweigstelle in

**WART** ist dem Herrn

**HAUPTLEHRER REICH**

übertragen worden.

Die Zweigstellen vermitteln den Verkehr mit der Anstalt kostlos. Insbesondere nehmen Sie Spezialanfragen entgegen, leisten Rückstellungen, geben Heimparbüchlein aus, besorgen den Leihverkehr, vermitteln den An- und Verkauf, sowie die Verwaltung von Wertpapieren und erteilen Auskunft über die Eröffnung von Sparkonten u. a.

Egenhausen

Naturreinen

**Honig**

auch in Gläsern kann abgeben

Joh. Bäuerle

Etwa 20—25 Zentner gut eingebrachtes

**Kleeh- und Dehnd**

hat zu verkaufen.

Wer — ? fragt die Geschäftsstelle des Blattes.

Altensteig.

Eine mit dem 4. Kalb 40 Wochen trüchtige

**Schaff-Ruh**

hat zu verkaufen

Adam Gebr, Telefon 74.

Bönersberg-Insbad.

**Danksagung.**



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem raschen Heimgang unseres lieben Kindes

**Gustav**

sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für den erhebenden Gesang des Mädchenchors unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Rothwang, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhe.

Familie Gustav Klump.

**Inserate**

erbitten wir uns frühzeitig

Simmersfeld.

**Danksagung.**



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Verlust unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels

**Johannes Rentschler**

für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Rehm, für den erhebenden Gesang des Herrn Hauptlehrer Claf mit seinem gemischten Chor, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhe, sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

**Lösungen**

der Brüdergemeinde in einfachem und bestem Einband: Neukirchner Abreiß-Kalender, ferner Herrenhuter Lösung-Kalender und Das Jahr der Andacht

empfiehlt die **W. Riekersche Buchhandl., Altensteig**



Ein Blick genügt! Hier fehlt nur Hühneraugen-

**„Lebewohl“**

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballen-schoben Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß-Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei

**Fr. Schlumberger, Schwarzwald-Drog., Poststr. 250**

